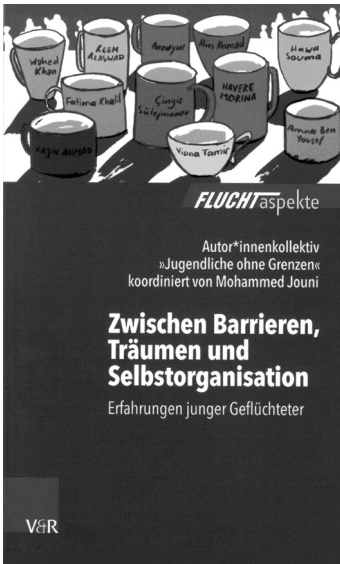


Bücher

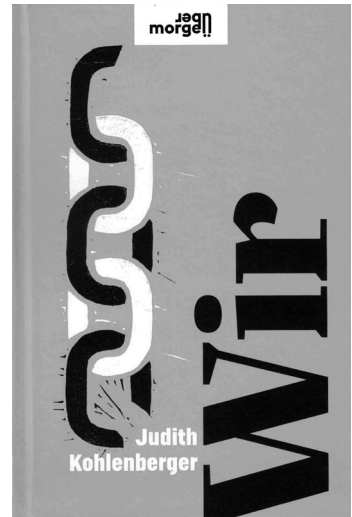


Alle Menschen wären ein Land
Soeben hat die *asylkoordination* das ERASMUS+-Projekt *Empowerment beyond Borders* abgeschlossen. Dabei ging es darum, politische Partizipation von geflüchteten Jugendlichen (siehe Seite YY) zu forcieren. Partner bei diesem Projekt war *Jugendliche ohne Grenzen*, ein Berliner Verein von geflüchteten Jugendlichen, der seit 2005 existiert. Das vorliegende Buch ist ebenso das Ergebnis eines Projektes bzw. selbst ein Projekt. Die Herausgeber*innen der Reihe *Fluchtaspekte* wollten ein Buch mit dem Fokus auf Jugendliche herausbringen. Bald entstand (wie in der Einleitung genauer geschildert) die Idee, dass diesmal nicht über Jugendliche geschrieben werden sollte, son-

dern Raum gegeben werden sollte, damit die Jugendlichen über sich selbst und ihren Blick auf Institutionen und gesellschaftliche Strukturen berichten können. Zielgruppe des Buches sind Menschen, die mit geflüchteten Jugendlichen arbeiten. Koordiniert vom Empowerment-Trainer und Mitbegründer von *Jugend ohne Grenzen* Mohammed Jouni erarbeitete ein achtköpfiges Autor*innenkollektiv ein Dutzend Texte von „Flucht und Ankommen in Deutschland“ über „Jugendhilfe und Sozialpädagog*in-nen“ bis zu „Ressourcen“ und „Träume“. Es wird dabei merkbar, dass hier nicht sozial Erwünschtes festgehalten wurde, vielmehr vermitteln die Texte sehr authentisch und unmittelbar die Erfahrungen, Ziele und Träume dieser jungen Menschen.

HL

Autor*innenkollektiv „Jugendliche ohne Grenzen“ koordiniert von Mohammed Jouni: **Zwischen Barrieren, Träumen und Selbstorganisation. Erfahrungen junger Geflüchteter.** Göttingen 2018 Vandenhoeck & Ruprecht. 102 Seiten, € 15,-



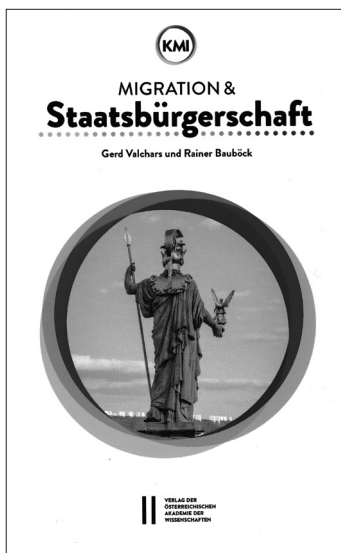
Inklusive „Wirs“

„Wir Österreicher*innen sind ehrlich und fleißig“ – Wir, das heißt in der Politik meistens auch, dass es ein „Sie“ gibt, das in der Regel mit weniger schmeichelhaften Attributen versehen wird. Das „Wir“ gibt es nicht, ist die erste These, die die engagierte Sozialwissenschaftlerin Judith Kohlenberger in ihrem klugen Büchlein zur Diskussion stellt. Das „Wir“ gibt es nicht, weil es viele je nach Situation und Kontext verschieden zusammengesetzte „Wirs“ gibt. Daher sind wir auch alle Teile ganz verschiedener „Wirs“. Manche „Wirs“ bieten uns Vorteile und Privilegien, andere führen dazu, dass wir weniger Rechte haben, ausgegrenzt werden, und zu „Sie“ werden. Was es für ein produktives

Aushandeln von Konflikten um Zugehörigkeiten braucht, wie man* Privilegien erkennen und die Verantwortung, solche zu haben, übernehmen kann und warum Ausgrenzung nicht nur den Ausgegrenzten schadet, darüber referiert Kohlenberger in verständlicher Sprache und leichtem Ton ohne je banal zu werden. Und schließlich wird klar, dass wir neue „Wirs“ brauchen, solidarische Wirs, inklusive widerständiger Identitäten und dass die Prozesse des Zusammenwachsens, der Kampf um Rechte und Teilhabe nie zu einem Ende kommen werden.

HL

Judith Kohlenberger: **Wir.** Wien 2021, Kremayr und Scheriau. 107 Seiten, € 18,–



Demokratiedefizit durch fehlende Repräsentation

Die Legitimität demokratischer Institutionen sowie die erfolgreiche gesellschaftliche Einbindung von

Immigrant*innen sind wegen mangelnder Übereinstimmung von Wohn- und Wahlbevölkerung in Österreich fragwürdig und problematisch. Zu diesem Schluss kommen Rainer Bauböck und Gerd Valchars in *Migration & Staatsbürgerschaft*, der im Oktober 2021 veröffentlichte 1. Band der vom KMI (*Kommission für Migrations- und Integrationsforschung*) herausgegebenen Reihe Migration &. Dieses Demokratiedefizit, also die fehlende Repräsentativität, entsteht demnach, weil 15 % der in Österreich lebenden Einwohner*innenschaft im Wahlalter kein Stimmrecht hat. Die von den Repräsentant*innen beschlossenen Gesetze, auf die diese Bevölkerungsgruppe keinerlei Einfluss hat, betreffen sie jedoch genauso wie die stimmberechtigte Öffentlichkeit. Der Kern der Problematik liegt laut den Autoren nicht an der weiterhin wachsenden eingewanderten Bevölkerung, sondern vor allem an der besonders restriktiven Staatsbürgerschaftspolitik und der geringen Anerkennung von Doppelstaatsbürgerschaften in Österreich. Wie in den meisten Staaten ist nämlich in Österreich das Wahlrecht auf nationaler Ebene an die Staatsbürgerschaft gekoppelt und diese ist hierzulande außergewöhnlich schwer zugänglich. Wie diese bei Geburt oder durch Einbürgerung in Österreich erworben werden kann und mit welchen Wertvorstellungen und Vorschriften, ökonomischen Kosten und sozialen Hürden der Erwerb verbunden ist, wird in dem kompakten Übersichtswerk genauso anschaulich und verständ-

lich dargestellt wie allgemeine theoretische und praktische Grundlagen und Beispiele zu den Themenbereichen Staatsbürgerschaft, Menschenrechte und Demokratie, der dazugehörigen Geschichte und mögliche Reformoptionen. Auch wenn der internationale Vergleich von unterschiedlichen Ansätzen und Systemen des Staatsbürgerschaftserwerbs und Wahlrechts für Migrant*innen im Gegensatz zur Darlegung der österreichischen Vorgehensweise relativ knapp vollzogen wird, wurde die Thematik umfassend und gründlich bearbeitet, unterstützt von eingängigen Grafiken und Tabellen. Das Anliegen der mit diesem Band eröffneten KMI-Reihe, komplexe Sachverhalte, die entsprechende Forschung und deren gesellschaftliche Bedeutung für ein breites Publikum verständlich und anregend aufzubereiten, wird in diesem Handbuch jedenfalls effektiv erfüllt. So zeichnet sich die gesamte Ausgabe durch die ausführliche Ausarbeitung von Definitionen und Begriffen, eine übersichtliche Struktur sowie einen klaren und einprägsamen Schreibstil aus und ist zudem in gedruckter wie digitaler Form gratis zugänglich.

SA

Rainer Bauböck und Gerd Valchars: **Migration & Staatsbürgerschaft.** Wien 2021, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. 148 Seiten, € 19,–



Das dekonstruierte Problem

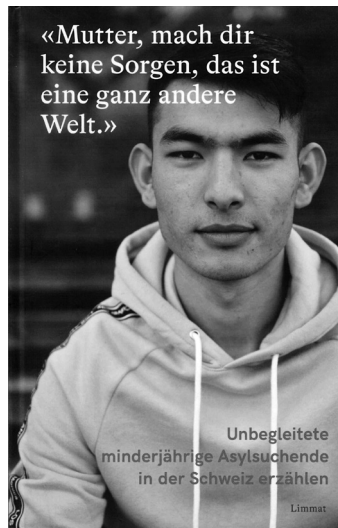
Sehr bescheiden in der Aufmachung als BoD (Books on Demand) weniger im Anspruch kommt der Band des Politikwissenschaftlers Johannes Stephens daher. Es geht dem Autor um eine grundlegende Dekonstruktion der politisch-propagandistischen Diskurse zum Thema Flucht und Migration. Er nähert sich dem Thema von unterschiedlichen Seiten und mit verschiedenen theoretischen Ansätzen. Einerseits werden die (EU-)rechtlichen Grundlagen beschrieben, andererseits konflikt-theoretische Ansätze zur Analyse des Flüchtlingsproblems bemüht. Rassismustheorie und Diskursanalyse sind weitere Analysetools, die Stephens verwendet, wobei er die Analysen im Rahmen von Überlegungen zur Rolle Sozialer Arbeit anstellt. Es geht, wie der Autor richtig analysiert, um Macht und Teilhabe, die mit der Verwandlung von Menschen mit einem „Recht auf Rechte“ in rechtlose „Flüchtlinge“ diesen vorenthalten wird. Wie diese

„Flüchtlinge“ auf unterschiedlichen Ebenen und Feldern konstruiert werden, daran arbeitet sich das Buch ab. Das Fazit oder die Fazite, weil es mehrere gibt, bleiben trotz aller Anstrengungen seltsam vage.

Ergänzt wird der Text durch ein umfangreiches, sehr brauchbares Glossar, in dem Begriffe, die in den Diskursen um Flüchtlinge eine Rolle spielen, erklärt werden.

HL

Johannes Stephens: **Der konstruierte Flüchtling. Eine Analyse zur Konstruktion des Flüchtlingsproblems in Europa.** Nordstedt 2019, Books on Demand. 304 Seiten, € 10,30



Allein in der Schweiz

Das Buch dokumentiert das Schweizer Asylsystem und erzählt elf Einzelgeschichten von jungen Menschen, die als Kinderflüchtlinge – allein ohne ihre Eltern – in die Schweiz kamen.

Anfangs werden kurz Hintergründe durchleuchtet und ein kleiner Einblick in das Schweizer Asylsystem gegeben. Auch die Fluchtgründe der Herkunftsstaaten sowie rechtliche Grundlagen finden am Ende Platz. Der Abschnitt zur Betreuungssituation könnte etwas ausführlicher sein. Dieser ist nur sehr allgemein ohne Details gehalten. Hilfreich ist das Glossar am Ende des Buches, da sonst die verschiedenen Aufenthaltstitel oder rechtlichen Möglichkeiten zu viel Verwirrung beim Lesen stiften würden.

Der Hauptteil des Buches umfasst elf individuelle Geschichten von Jugendlichen aus Afghanistan, Somalia, Mali und Syrien. Die Geschichten ähneln jenen von Fluchtweisen in Österreich. Vor allem für jene, die sich noch nicht so intensiv mit den Hintergründen von geflüchteten Jugendlichen auseinandergesetzt haben, ist dies ein gutes Einstiegswerk in die Thematik, da der Inhalt leicht zu lesen und zu verstehen ist. Die Interviews sind in einfacher Sprache gehalten, aber dennoch wissenschaftlich fundiert.

In jeder Geschichte erzählen geflüchtete Jugendliche ihre Situation in der Schweiz und unterschiedlich tiefgehend ihre Zeit im Herkunftsland, teilweise die Fluchtgeschichte und die Fluchtroute. Die Ankunft in der Schweiz sowie die Zukunftswünsche der jungen Menschen sind Teil jeder Geschichte. Alle haben es geschafft, einen guten Bildungs- oder Berufsweg einzuschlagen. Die Jugendlichen berichten über Sprachkurse und ihre Probleme in der Schweiz. Abdulayaz etwa

musste häufig übersiedeln, was jedes Mal den Verlust sozialer Beziehungen darstellte. Die Jugendlichen lassen den*die Leser*in in ihre Gedanken eintauchen. Die Geschichten sind ähnlich, manches wiederholt sich, aber sie sind trotzdem individuell. Vor ihrer Ankunft wusste keine*r der Geschichten-erzähler*innen, wohin sie in Europa wollen. Der Zielstaat Schweiz war Zufall.

Sieben Erzähler kommen aus Afghanistan. Einige sind – wie viele Afghan*innen – im Iran oder Pakistan aufgewachsen und verbrachten lange Zeit auf der Flucht. Alem erzählt, dass sein Vater von den Taliban ermordet wurde und er seiner Mutter nichts von der Flucht erzählte. Auch Asefs Vater wurde von den Taliban ermordet und als ältester

Sohn musste er die Flucht antreten. Ali verlor seine Familie auf der Flucht und erzählt von dem gefährlichen Weg über das Mittelmeer. Mehdi berichtet auch von der Zeit am Hauptbahnhof in Wien.

Mamadou kommt aus Mali und ist mit 13 Jahren geflüchtet. In der Schweiz ist sein Asylverfahren negativ abgeschlossen. Mamadou lebt illegalisiert. Durch seine Geschichte bekommt der*die Leser*in einen Einblick in das Leben und die rechtlichen Möglichkeiten von Illegalisierungen in der Schweiz.

Das somalische Mädchen Amina ist vor Zwangsheirat geflüchtet. Nachdem sie über Russland und die Ukraine nach Europa kam, war auch Amina einige Zeit in Wien, da es dort eine große somalische Community

gibt. Trotzdem wollte sie in die Schweiz.

Die weiteren Geschichten handeln von Guled aus Somalia, der mit neun Jahren von seinen Eltern getrennt wurde und, seitdem er 13 Jahre alt ist, allein lebt und von Mahmoud aus Syrien, dessen Eltern in der Türkei sind, er aber allein nach Europa ging.

LW

Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht Ostschweiz und Solidaritätsnetz Ostschweiz (Hrsg): **„Mutter, mach dir keine Sorgen, das ist eine ganz andere Welt.“** Unbegleitete minderjährige Asylsuchende in der Schweiz erzählen. Zürich 2021, Limmat Verlag. 255 Seiten, € 35,-



ICH MACH MICH STARK!

Mit meiner Gewerkschaft.

- für gute Arbeitsbedingungen
- für faire Bezahlung
- für mehr Sicherheit im Job
- Arbeitsrechtsschutz
- Berufshaftpflichtversicherung bis Euro 100.000,-
- Beratung zu Arbeitsrecht, Arbeitszeit, Einstufung, Karenz, etc.



www.gpa.at/mitgliedwerden

gpa
MEINE
GEWERKSCHAFT